

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

## ALLGEMEINE PROJEKTDATEN

### SC20-AUBNR

[Projekt ID]

Berlin

[Antragstellende Kommune(n)]

11000000

[Gemeindekennziffer]

Berlin

[Bundesland]

## PROJEKT BETEILIGTE

### Kontaktperson

Staatssekretär Dr. Frank Nägele

Senatskanzlei  
Jüdenstraße 1  
10178 Berlin  
Berlin

030-90263700  
StS-VI@senatskanzlei.berlin.de

www.berlin.de/rbmskzl

### Stellvertretende Kontaktperson

PersReferentin Karen Laßmann

Senatskanzlei  
Jüdenstraße 1  
10178 Berlin  
Berlin

030-90263702  
karen.lassmann@senatskanzlei.berlin.de

www.berlin.de/rbmskzl

### Gesetzlicher Vertreter der Kommune

Reg. Bürgermeister Michael Müller

Regierender Bürgermeister  
Jüdenstraße 1  
10178 Berlin  
Berlin

03090263000  
Der-Regierende-Bürgermeister@senatskanzlei.berlin.de

www.berlin.de/rbmskzl

Bewerben Sie sich mit einer oder mehreren anderen Kommunen?

Nein

Bewerben Sie sich als Landkreis?

Nein

## PROJEKTSTATUS

Frontrunner

[Auseinandersetzungszustand]

Die Stadt intelligent und menschengerecht digitalisieren

[Motto]

Bewerbung für die **Erarbeitung** einer Smart-City-Strategie

## I. AUSGANGSSITUATION

I. 1. Bitte beschreiben Sie kurz und präzise die Ausgangssituation in Ihrer Kommune.

Gehen Sie dabei bitte ein auf:

- die wesentlichen stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen, vor denen Ihre Kommune steht und
- Themen, bei denen Sie von Smart-City-Lösungen Beiträge zur Bewältigung der genannten Herausforderungen erwarten.

Berlin wächst (Einwohner), Verwaltung hat Nachholbedarf (digital, personell), Digitalisierung bestimmt zunehmend Stadtentwicklung (AirBnB, Mobilitätsanbieter, digitale Daten), Hitze und Starkregen nehmen zu, Erwartung an Beteiligung und Transparenz nimmt zu (Interesse Zivilgesellschaft, NIMBY-Mentalität), Nachhaltigkeit und Digitalisierung erzwingen Aufbrechen des Silo-Denkens und klassischer Raumbezüge. Nicht Technologie soll Stadt treiben, Digitalisierung soll helfen, Stadt menschengerecht und gemeinwohlorientiert zu gestalten. SC Lösungen sollen Synergieeffekte sichtbar und nutzbar machen.

[597/600]

I. 2. Bitte beschreiben Sie ihre stadtentwicklungspolitischen Ziele.

Gehen Sie dabei bitte ein auf:

- An welchen übergeordneten Leitbildern und Zielen orientieren Sie sich?

Berlin wird grün, smart, sozial: Räume partizipativ für alle, klimaneutral, nachhaltig mobil, resilient (SC-Strategie 2015, Berlin Strategie 2014/2016/2020, LEP Berlin-Brandenburg 2019, StEPs).

[193/200]

- Auf welchen Dokumenten der integrierten Stadtentwicklung kann die zu erarbeitende und umzusetzende Smart-City-Strategie zur digitalen Transformation aufbauen?

Stadtentwicklungspläne Wohnen 2030, Wirtschaft 2030, Zentren, Klima, Verkehr/Mobilität, Leitlinien Bürgerbeteiligung, Hochhausleitbild, Zukunftspakt Verwaltung, <https://bit.ly/3cI4tBI>

[183/200]

- Welche Ziele und ggf. Leitlinien mit Bezug zur Stadtentwicklung und Digitalisierung sind damit verbunden und wie werden diese priorisiert?

Ziel der StEPs ist die Entwicklung smarterer urbaner Lebensräume, die Arbeitsplätze und Wohnungen für alle bereithalten, ökologisch sowie wasser- und möglichst klimaneutral sind, nachhaltige Mobilität befördern und im Einklang mit den Interessen der Bewohner und der Nachbarschaft entstehen. Bezüge zu Digitalisierung sind in den StEPs allenfalls instrumentell. Priorisierung erfolgt nicht explizit.

[397/400]

- Auf welche Weise planen Sie die Umsetzung zu evaluieren und den Erfolg zu bemessen?

Aufbauend auf bestehenden Tools (z.B. <https://bit.ly/2ZffshU>) soll mit anderen Städten (MPSC-Städte), Wissenschaft (Difu), Zivilgesellschaft und Experten ein transparentes Indikatorensystem entwickelt werden. Die Evaluierung soll mit Begleitforschung und crossmedialer Beteiligung erfolgen.

[290/300]

I. 3. Hat Ihre Kommune bereits eine Digitalstrategie (auch wenn diese den o. g. Anforderungen an eine Smart-City-Strategie im Wesentlichen nicht entspricht)?

Digitalstrategie, aber im Wesentlichen nicht entsprechend der o. g. Anforderungen

- Welche zentralen Inhalte hat diese Digitalisierungsstrategie?

Berlin erarbeitet derzeit eine Digitalisierungsstrategie (DS, Grünbuch ist in Finalisierung) und hat eine SmartCity-Strategie (SCS). DS benennt strategische Handlungsbedarfe: v.a. E-Government, Gigabit-City,

[weiter nächste Seite]

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

Cybersicherheit, TFA, Inklusion. Die neue SCS als Teil der DS konzentriert sich auf Digitalisierung, Stadtentwicklung und Daseinsvorsorge (incl. Partizipation, Data Governance und Steuerung).

[399/400]

• Welche Leitlinien und Empfehlungen der Smart City-Charta beinhaltet sie bereits?

SCS wurde vor Veröffentlichung der SC-Charta erarbeitet. Charta findet sich kaum wieder, auch deshalb Überarbeitung nötig. SCS enthält Ziele, Handlungsfelder und erste Struktur-Überlegungen. Transparenz, Teilhabe, Mitgestaltung spielen eine untergeordnete Rolle. Infrastrukturen, Daten, Dienstleistungen stehen im Vordergrund. Ressourcen, Kompetenzen, Kooperationen werden unterschiedlich gewichtet.

[399/400]

• Welche Handlungsfelder enthält Sie?

Sie definiert Verwaltung und Stadtgesellschaft, Wohnen, Wirtschaft, Mobilität, Infrastrukturen sowie Öffentliche Sicherheit als Handlungsfelder und umfasst eine Vielzahl an Themen, Maßnahmen und Ansätzen. Die Strategie ist technologieorientiert (IKT-Architektur, Big Data/Open Data, smarte Anwendungen etc.) und spannt den strategischen Rahmen aus der technologischen Perspektive.

[380/400]

• Ist sie mit der Stadtentwicklung verknüpft und wenn ja wie?

Verknüpft sind insbesondere die Bereiche Wohnen (BIM etc.), Mobilität (anwenderorientiert), Infrastruktur (technische Ermöglichung intelligenter Lösungen). In den sechs Handlungsfeldern der Strategie gibt es vielfältige Bezüge zur Stadtentwicklung. Einzelne Themen wie smarte Personalführung, Bürgertelefon, Ambient Assisted Living Systeme oder Gesundheitswirtschaft haben keine Verknüpfungen.

[393/400]

• Wie alt ist Ihre Digitalstrategie, wer hat sie erstellt und auf welche Weise wird sie fortgeschrieben?

Senatsbeschluss der SC-Strategie: 21.4.2015. Sie wurde mit den Senatsverwaltungen und Experten aus Verwaltung, Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft erarbeitet (Interviews, Workshops). Die Fortschreibung soll deutlich partizipativer, stadtentwicklungsorientiert und auf Grundlage der Charta erfolgen

[300/300]

Upload Strategie:

Strategie\_Smart\_City\_Berlin\_2015.pdf

I. 4. Zeigen sich in Ihrer Kommune bereits jetzt konkrete Bezüge zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung oder Wirkungen der Digitalisierung auf die Stadtstruktur, die Stadtgesellschaft oder das Gemeinwohl? Wie zeigen sich die Bezüge und wie wirken sie auf die übergeordneten Ziele Ihrer Kommune? Beschreiben Sie bitte diese Bezüge möglichst konkret und stellen sie die positiven und negativen Wirkungen dar.

AirBnB, Navigationsapps etc. verändern u.a. Verkehrsbeziehungen, Wohnungsmarkt, Tourismus, ohne dass Stadt direkt steuern kann. Aus planender Aktion wird Reaktion. Digital erfasstes Crowdwissen hilft Berlin zunehmend bei Planung (z.B. FixMyBerlin). Echtzeitdaten stützen Optimierung des Verkehrsangebotes. Die Digitalisierung von Partizipation (z.B. meinberlin.de) fördert Beteiligung und ermöglicht Wissenstransfer. Erste smarte Quartiere zeigen Mehrwert von Digitalisierung, ökologisch/sozial.

[495/500]

I. 5. Gibt es in Ihrer Kommune bereits Institutionen, Verantwortliche, Initiativen und Akteure, die sich mit dem digitalen Wandel und seinen Wirkungen auf den städtischen Raum und die Stadtgesellschaft bzw. die örtliche Gemeinschaft beschäftigen und wenn ja welche? Gibt es Lücken, und wenn ja wen planen Sie zukünftig einzubinden?

Berlin hat internationale Spitzenforschung, eine lebendige Zivilgesellschaft und ein einzigartiges Startup-Ökosystem <https://bit.ly/2Lu6xky>. Netzwerk SC, SC Unit und Technologiestiftung (CityLAB, ODIS) leisten projektbezogene Vermittlungsarbeit. Gegen tradiertes Silo-Denken soll künftig die Transparenz externer Wissensquellen vor Ort erschließen, Synergien stützen und den Ideentransfer fördern.

[400/400]

I. 6. Wurden bereits Smart City-Investitionen und Maßnahmen umgesetzt oder initiiert?

Ja

## Maßnahme 1

• Art/Bezeichnung der Maßnahme 1:

CityLAB Berlin

[14/50]

• Welchen Maßstab hatte die Maßnahme (auf welchen Raum, Teilraum Ihrer Kommune bezog sie sich)?

Gesamtstadt, phys. Präsenz (750qm), OnlineAngebote

[50/50]

• Was wollten Sie mit der Maßnahme erreichen und wurde dieses Ziel erreicht?

Breite Einbeziehung der Stadtgesellschaft in urbane Digitalisierung, agile Prototypenentwicklung mit Verwaltung und Bürgern, zahlreiche Projekte erfolgreich durchgeführt.

[170/200]

• Wenn Ziel erreicht: Wurde die Maßnahme innerhalb der Kommune (auf die Gesamtstadt, auf andere Stadtteile oder andere Anwendungsbereiche) skaliert? Wenn nein, wieso nicht?

Ja. Transfer von Pilotprojekten (Beispiel Online-Dialog Radbügel) zwischen Bezirken. Open Source-Projekte des CityLAB werden teils auch in anderen Städten erprobt.

[163/200]

Ungefäher finanzieller Umfang in Euro:

1.500.000,00

[12/14]

## Maßnahme 2

• Art/Bezeichnung der Maßnahme 2:

Digital Water City

[18/50]

• Welchen Maßstab hatte die Maßnahme (auf welchen Raum, Teilraum Ihrer Kommune bezog sie sich)?

Berlin-Brandenburg, <https://bit.ly/2AN0TIq>

[42/50]

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

- Was wollten Sie mit der Maßnahme erreichen und wurde dieses Ziel erreicht?

In europäischen Großstädten innovative digitale Lösungen entwickeln und demonstrieren, um große Herausforderungen im Wassermanagement zu bewältigen.

[148/200]

- Wenn Ziel erreicht: Wurde die Maßnahme innerhalb der Kommune (auf die Gesamtstadt, auf andere Stadtteile oder andere Anwendungsbereiche) skaliert? Wenn nein, wieso nicht?

Es entstehen digitale Tools zur integrierten Bewirtschaftung von Bewässerungssystemen. Ziel des Programms ist die Skalierbarkeit auch auf andere Stadtteile / Städte, <https://bit.ly/3gesK4D>

[188/200]

Ungefährer finanzieller Umfang in Euro:

724.500,00

[10/14]

## Maßnahme 3

- Art/Bezeichnung der Maßnahme 3:

Jelbi: Mobilitätshubs, Buchungs-App, Partnerbündni

[50/50]

- Welchen Maßstab hatte die Maßnahme (auf welchen Raum, Teilraum Ihrer Kommune bezog sie sich)?

Sharing-Mobilität über City hinaus in ganz Berlin

[49/50]

- Was wollten Sie mit der Maßnahme erreichen und wurde dieses Ziel erreicht?

ÖPNV und Sharing bündeln, um komfortabel und bedarfsgerecht mehr Mobilitätsvielfalt anbieten zu können, um in einer rasant wachsenden Stadt mehr Menschen ein Leben ohne eigenes Auto zu ermöglichen

[196/200]

- Wenn Ziel erreicht: Wurde die Maßnahme innerhalb der Kommune (auf die Gesamtstadt, auf andere Stadtteile oder andere Anwendungsbereiche) skaliert? Wenn nein, wieso nicht?

Nach ersten Piloten stehen BVG und Senat in Verhandlung über Standorte in allen Bezirken. Immer mehr Wohnungsbaugesellschaften, Projektentwickler, Arbeitgeber u.a. bieten Standorte u. Unterstützung an

[200/200]

Ungefährer finanzieller Umfang in Euro:

7.100.000,00

[12/14]

## Maßnahme 4

- Art/Bezeichnung der Maßnahme 4:

Open Data/ODIS

[14/50]

- Welchen Maßstab hatte die Maßnahme (auf welchen Raum, Teilraum Ihrer Kommune bezog sie sich)?

Gesamtstädtisch, bezirksübergreifende Koordination

[50/50]

- Was wollten Sie mit der Maßnahme erreichen und wurde dieses Ziel erreicht?

Betrieb Open Data-Portal, Aufbau von Data Literacy in Bezirks- und Hauptverwaltungen, erfolgreiche Entwicklung von Schulungsmaterialien, Datenstrukturen und -standards und interaktiven Prototypen.

[196/200]

- Wenn Ziel erreicht: Wurde die Maßnahme innerhalb der Kommune (auf die Gesamtstadt, auf andere Stadtteile oder andere Anwendungsbereiche) skaliert? Wenn nein, wieso nicht?

Skalierung ist für Open Data zentral. Portal ist mit Bund und EU-Ebene verknüpft. ODIS vereinheitlicht zuvor heterogene Datenbestände und ermöglicht Peer-Learning und Transfer zwischen Bezirken.

[194/200]

Ungefährer finanzieller Umfang in Euro:

250.000,00

[10/14]

## Maßnahme 5

- Art/Bezeichnung der Maßnahme 5:

StadtManufaktur (Start 2019)

[28/50]

- Welchen Maßstab hatte die Maßnahme (auf welchen Raum, Teilraum Ihrer Kommune bezog sie sich)?

Pilot: Großwohnsiedlung im Bezirk Lichtenberg

[45/50]

- Was wollten Sie mit der Maßnahme erreichen und wurde dieses Ziel erreicht?

Exemplarische Arbeit an Transformationskonzept für eine Großwohnsiedlung. Ja, insb. Entwicklung von Instrumenten zur Visualisierung und transdisziplinären Planung von Transformation (Beteiligung).

[196/200]

- Wenn Ziel erreicht: Wurde die Maßnahme innerhalb der Kommune (auf die Gesamtstadt, auf andere Stadtteile oder andere Anwendungsbereiche) skaliert? Wenn nein, wieso nicht?

Maßnahme integriert verschiedene Bereiche (Mobilität, Wohnen, Soziales, Wasser, Klima, etc.) und ist von Beginn an auf Skalierbarkeit angelegt. Laufzeit bisher 7 Monate, <https://bit.ly/3e3drtp>

[192/200]

Ungefährer finanzieller Umfang in Euro:

250.000,00

[10/14]

## II. ART UND UMFANG DER VORGESEHENEN SMARTCITY-STRATEGIE - BEITRAG ZU INTEGRIERTER STADTENTWICKLUNG UND GEMEINWOHL

Wenn Sie als Kommune zunächst eine Smart-City-Strategie erarbeiten und diese anschließend umsetzen wollen, dann beantworten Sie bitte die

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

folgenden Fragen und stellen die benannten Dokumente zur Verfügung.

II.1. Welche Bezüge sehen Sie zukünftig zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern im Allgemeinen sowie der Stadtentwicklung im Besonderen? In welchen konkreten Feldern und Anwendungen sehen Sie welche Chancen für die Lösung der Herausforderungen Ihrer Kommune über die nächsten 5-15 Jahre.

Die Digitalisierung verändert, wie wir die Stadt in Echtzeit und feinauflösend im Betrieb verstehen und betreiben. Daten sind die neue entscheidende Grundlage kommunalpolitischer Entscheidungen und der Daseinsvorsorge. Hierfür muss der Zugang zu für die Stadtentwicklung bedeutsamen Echtzeitdaten kooperativ geregelt werden. Berlin sieht insbesondere die Chance zur Stärkung der Resilienz der Stadt. Reserven, verschränkte Teilsysteme und diversifizierter Input werden sichtbar und steuerbar.

[493/500]

II.2. Welche inhaltlichen Schwerpunkte sollen voraussichtlich in Ihrer Smart-City-Strategie im Vordergrund stehen?

Nicht technologische Vorgaben, Handlungsrahmen ist wichtig, damit Lösungen breit erarbeitet werden, Lernen mit und von anderen kultiviert wird, Kommune und Wirtschaft mit Betreibermodellen und klarem Datenregime auf Augenhöhe kooperieren, Dateninfrastruktur systematisch entwickelt, gepflegt und eingesetzt wird und Stadt in Krisen funktionsfähig bleibt. Data Hub ist nicht nur technische Lösung.

[396/400]

II.3. Welche Risiken sehen Sie auf dem Weg zu einer gemeinwohlorientierten Gestaltung der Digitalisierung speziell in Ihrer Kommune? Wie bewerten Sie diese im Verhältnis zu den Chancen und welche Möglichkeiten sehen Sie mit diesen umzugehen?

Gebaute Umwelt ist schwieriger digitalisierbar als neue Quartiere. Risiken: unzureichender Zugriff auf Daten der Privatwirtschaft, mangelhafte Daten-Governance, eine nicht alle erreichende Beteiligungspolitik. Entscheidend ist Beherrschung dieser Risiken: ohne Zugriff keine Steuerung, ohne transparentes Regime keine systematische Hilfe, ohne aktivierende, inklusive Beteiligung keine Akzeptanz.

[396/500]

II.4. Welche Raumbezüge soll die zu entwickelnde Strategie aufweisen (z.B. in der Gesamtstadt, in bestimmten Quartieren oder Gebietstypen) und warum?

Bitte bedenken Sie hierbei, dass die Digitalisierung inhärent keine örtlichen und administrativen Grenzen kennt und systemische Wirkung erst mit genügender kritischer Masse ausübt. Daher stellen Sie bitte die Raumbezüge den konkreten digitalen Systemen und den angestrebten Resultaten gegenüber.

Die fortgeschriebene Strategie soll mehrere Ebenen adressieren. Die Kieze (Stadtviertel) als soziale Bezugsräume (Stadtgestaltung!), die Bezirke als politische Einheiten (Stadtentwicklung!), die Gesamtstadt und die Region Berlin-Brandenburg (Stadt/Umland!), Kooperationen mit anderen Städten und den digitalen, räumlichen entgrenzten Raum, der sich über Wirkungsmechanismen, Datenströme und -steuerung und digitale Kommunikation definiert (Partizipation, Innovation, Netzwerk, Steuerung).

[488/500]

Upload Kartografische Darstellung:

Raumbezüge.pdf

II.5. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Smart-City-Strategie den Anforderungen der Smart City Charta entspricht? Gehen Sie dabei u.a. auf folgende Aspekte ein und beachten Sie die Vorgaben aus dem KfW-Merkblatt 436:

- Wie planen Sie, den Zugang und den dauerhaft sicheren und funktionsfähigen Betrieb der technischen Infrastruktur und des Datenaufkommens zu sichern und zu gestalten? Dieses ist insbesondere hinsichtlich der Verantwortung kommunaler Daseinsvorsorge abzuwägen (derzeit und zukünftig).

SCS braucht mit Blick auf Daseinsvorsorge den Fokus auf öffentliche digitale Infrastrukturen (Breitbandnetz, LoRaWAN, BerlinCloud), den Zugang zu und die Hoheit über Daten. Ziel: Betreibermodelle nebst Bereitstellungspflichten sollen Daten der Privatwirtschaft einbinden, um gemeinschaftlich nutzbare Datenpools, gemeinwohlorientierte Dienstleistungen sowie öffentliche (Basis-) Dienste zu schaffen.

[399/400]

- Beschreiben Sie kurz die Art, Haltung und ggf. Veröffentlichung Ihrer kommunalen Datenbestände und geplante Weiterentwicklungen. Berücksichtigen Sie hier Fragen der kommunalen Handlungsfähigkeit, Datenhoheit und -sicherheit und Schnittstellen zu nicht-kommunalen Akteuren.

Der Berliner Data Hub wird Kern des kommunalen Datenmanagements und wirkt als System-of-Systems, One Stop Shop für (Verwaltungs-)daten, interoperable Lösung für städtisches Datenmanagement und Schnittstelle zwischen Dateneigentümern/-nutzern sowie zu Systemen und Plattformen Dritter. Es soll auf alle Verwaltungsbereiche erweitert und mit dem bestehenden OpenDataPortal Berlin verknüpft werden.

[395/400]

- Wie beabsichtigen Sie frühzeitig Innovationen mit deren Chancen und/oder Risiken für die Kommune zu erkennen, diese einzuordnen und einer Lösung zuzuführen? Welche externen Partner bedarf es und welche Ideen haben Sie, diese einzubinden?

Chancen- und Risikobewertung von Innovationen, Gemeinwohl und Skalierbarkeit entscheiden über Tragfähigkeit. Resonanzräume sind neben Netzwerk SC Berlin die Stadtgesellschaft, SC Community, Wissenschaft und Verwaltung. Als Basis für Mitwirkung und vernetzte Zusammenarbeit wirken Verstetigung (Governancestruktur), Einbindung (Strategiebeirat), Erweiterung (Formate, Orte) und Pilotvorhaben.

[391/400]

- Wie wollen Sie innerhalb der Kommune digitale Kompetenzen und lebenslanges Lernen entwickeln? Welche Ideen haben Sie zur systematischen Weiterbildung der Einwohnerschaft, um die Stadtgesellschaft zu befähigen mit digitalen Technologien bewusst und kritisch umzugehen?

Ausbau CityLAB (Werkstatt, Workshops, mobiles CityLAB, train the trainer). In Kiezbüros (Pilotvorhaben im Zukunftspakt Verwaltung), Bibliotheken und Volkshochschulen barrierefreien Zugang zu digitaler Beteiligung anbieten. Orte des digitalen Lernens ausbauen (zusammen mit Wissenschaft). Bildungsprogramm zu Datenschutz, -hoheit und -souveränität. Wichtig: aktivierender Ansatz (Gefahr: digital gap).

[400/400]

II.6. Worauf muss aus Sicht Ihrer Kommune jedenfalls geachtet werden, um die Digitalisierung so zu gestalten, dass sie dem Gemeinwohl dient?

Digitalisierung muss für jeden zugänglich sein. Sicherung des Gemeinwohls bedarf parlamentarischer Begleitung, einer handlungsfähigen, starken Kommune, einer inklusiven Beteiligung der Stadtgesellschaft, klarer Grenzen (Algorithmen dürfen Demokratie nicht ersetzen) und breiter Öffentlichkeitsarbeit.

[300/300]

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

## III. KOMMUNALE HANDLUNGSFÄHIGKEIT UND STADT ALS NETZWERK

### III.1. Wie soll der Prozess zur Erarbeitung der Strategie gestaltet werden?

Wie soll der Prozess zur Erarbeitung der Strategie gestaltet werden?

- Wer bzw. welches Amt ist hauptverantwortlich für die geplante Strategieentwicklung?

StS VI / Senatskanzlei Berlin [29/50]

- Wer bzw. welches Amt steuert den Gesamtprozess und wie?

Staatssekretär für Verwaltungs- und Infrastrukturmodernisierung (StS VI) steuert unterstützt durch Strategieboard und Strategiebeirat. Die Steuerung erfolgt kooperativ und mit einem Höchstmaß an Transparenz. Kommunikative Relais sind ressort- und ebenenübergreifendes Team Smart City und CityLAB. [296/300]

Upload Organigramm / Organisationsstruktur:

Steuerung Gesamtprozess.pdf

- Wer wird verwaltungsintern wann und wie einbezogen?

Die für Stadtentwicklung, Umwelt, Verkehr, IT und Wirtschaft zuständigen Senatsverwaltungen sowie die Bezirke (4 für 12) sind von Beginn an auf politischer Ebene im Strategieboard. Sehr früh strukturierte Beteiligung aller Ebenen der Verwaltung durch ExpertenPanel. Später Beteiligung aller Interessierten. Aufbau miteinander vernetzter SmartCityLotsen in allen relevanten Verwaltungseinheiten. [394/400]

- Wie wollen Sie die Verbindlichkeit der Strategie erzielen?

Senats- und Agh-Beschlüsse sowie Absicherung im Haushalt erzielen Verbindlichkeit. Wichtig: Innovationsbereitschaft, frühzeitige Pilotvorhaben. [143/150]

- Welche Personalkapazitäten sind in den jeweiligen Organisationseinheiten vorgesehen ?

Organisationseinheiten	Vollzeitäquivalenten
Team Smart City / Senatskanzlei Berlin	4
Bezirkliche Unterstützung	1
Senatsverwaltung für Inneres und Sport	1
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klima	1
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	1
Senatsverwaltung für WirtschaftEnergieundBetriebe	1

### III.2. Wie wollen Sie externe Kompetenzen einbeziehen und die Zusammenarbeit organisieren?

Wie wollen Sie externe Kompetenzen einbeziehen und die Zusammenarbeit organisieren?

- Wer wird verwaltungsextern einbezogen? Welche Beiträge erwarten Sie jeweils konkret von diesen Akteuren?

Einbezogen werden Parlament und Bezirksvertretungen (Legitimation, Ressourcen), Bevölkerung (Crowdwissen, Mitgestaltung), digitale Zivilgesellschaft (Crowdwissen, Ideen), Wirtschaft (Ideen, Umsetzung), Wissenschaft (Forschung, Evaluierung), Expertise aus anderen Städten [weiter nächste Spalte]

(Blick von außen, Wissenstransfer) und Medien. Ziel: hohes Maß an Partizipation bereits im Strategieerarbeitungsprozess. [391/400]

- Welche partizipativen Verfahren sehen Sie für die Strategieentwicklung vor? Welche Formen der externen Zusammenarbeit sind geplant?

Unser Multistakeholder Ansatz, der Akteure der Stadt aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft mit einbezieht, wird durch einen offenen Partizipationsprozess begleitet. Dieser offene bottom-up Prozess beteiligt Bürger an Formulierung und Priorisierung. Diese Beteiligung wird durch digitale Prozesse gestützt, ersetzt aber keine analogen Formate (erläutert in der Kommunikationsskizze). [395/400]

- Wie planen Sie externe Expertise einzubinden (z.B. aus Wissenschaft, der Digital- und Technologiewirtschaft, Verbänden etc.)?

Strategiebeirat soll bei Strategieerstellung und -umsetzung Supervisor- und Berater-Funktion übernehmen (4 Wissenschaft, 4 Wirtschaft, 4 Zivilgesellschaft außerdem 4 Verwaltungen inkl. Bezirkervertretung). Gruppenübergreifende frühzeitige Beteiligung, um Silo-Denken zu begegnen. Begleitung durch breite digitale Beteiligung und aktive Öffentlichkeitsarbeit. [357/400]

- Planen Sie bereits in der Strategieerstellung innovative Governance Formate zu testen und wenn ja, welche?

Ja. Wir möchten bei der Strategieerstellung für räumliche Visualisierung und Beteiligung erstmals das seit 2019 entstehende Reallabor StadtManufaktur (TU Berlin), für Kommunikation und Beteiligung erstmals die App BBBBlockchain (ECDF) und für offene Prozesse und Formate, sowie für Netzwerkpflege und logistische Unterstützung auch erstmal das CityLAB Berlin nutzen. [365/400]

Upload Skizze der Kommunikationsstruktur:

Kommunikationsstruktur.pdf

### III.3. Halten Sie es für erforderlich die kommunale Handlungsfähigkeit angesichts der Digitalisierung zu stärken?

Ja

- In welchen kommunalen Aufgabenfeldern sehen Sie Bedarf, um die kommunale Handlungsfähigkeit zu sichern, weiterzuentwickeln oder auszubauen?

Kommunale Handlungsfähigkeit in Data Governance (Datenerhebung, -management, -nutzung, -zugriff), insb. kommunale Steuerung. Gigabit Infrastruktur zur Sicherung von Polyzentralität und Ultralatenz. [197/200]

- Welche prozessualen, organisatorischen und regulativen Anpassungen sind ggf. erforderlich?

Die Datenerhebungs- und -auswertungskompetenz der Verwaltung muss wesentlich gestärkt werden, datengestützte Entscheidungsfindung mit digitalen Steuerungstools integriert und der Zugriff auf lokal erhobene und für kommunale Steuerung wichtige Daten regulativ gesichert werden (Echtzeitdaten!). [293/300]

- Beabsichtigen Sie, digitale Systeme einzusetzen, um die Entscheidungsfindung weiter zu entwickeln, und wenn ja wie konkret?

Digital gespeiste Management-Cockpits werden zur Steuerung eingesetzt (z.B. Bürgerämter). KI-Strategie soll Einsatzmöglichkeiten und -grenzen (Primat politischer Entscheidungen!) von KI für kommunale Steuerung [weiter nächste Seite]

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

zeigen. Digital gestützte Partizipationsinstrumente verbessern die Entscheidungsbasis.

[296/300]

• Wie beabsichtigen Sie frühzeitig Innovationen mit deren Chancen und/oder Risiken für die Kommune zu erkennen, diese einzuordnen und einer Lösung zuführen?

Strategiebeirat, Transfereinheit, Technologiestiftung, Einstein Center Digital Future, Weizenbaum Institut, Smart City Unit und Netzwerk Smart City sind zentrale Innovationsscouts und beleuchten Risiken. Zusammenführung und Erarbeitung erfolgt im CityLAB mit Unterstützung der Stadtgesellschaft. Verwaltungsinterne SmartCityLotsen und interne Beratungseinheit unterstützen Einführung und Anwendung.

[398/400]

## IV. ERSTE ÜBERLEGUNGEN ZU MÖGLICHEN MASSNAHMEN DER UMSETZUNG

IV.1. Mit der Smart-City-Strategie sollen auch Maßnahmen zu deren Umsetzung entwickelt werden. Welche ersten Ideen für mögliche Maßnahmen haben Sie? Bitte geben Sie die abgefragten Informationen für die bis zu fünf wichtigsten Maßnahmen an.

Bezeichnung der Maßnahme 1:  
(Diese Maßnahmen-Bezeichnung bitte auch in der Tabelle Kosten- und Finanzierungsplan verwenden)

Smarte Stadtplätze gestalten und betreiben

[42/50]

Bitte skizzieren Sie diese Maßnahme.

Ziel ist die smarte, flexible Gestaltung eines menschengerechten Platzes für alle Mobilitätsformen. Mit dynamischer Steuerung wird dort ein technisch und betrieblich hochflexibles Mobilitätsangebot organisiert. Berücksichtigt werden sollen alle Anrainer, gesucht ist ein skalierbares Betreibermodell.

[300/300]

Auf welchen Raum könnte diese Maßnahme zielen?

Der Hardenbergplatz ist typischer Bahnhofsvorplatz mit hoher Nutzungskonkurrenz. Er wird flexibilisiert, um event-, wetter-, tages-, jahreszeitabhängig passende Mobilitätsangebote bereitzustellen.

[196/200]

Orientieren Sie sich bei dieser Idee an einem Vorbild? Wenn ja: welches und weshalb an diesem?

Bisherige Mobilitätshubs in Quartieren und an Bahnhöfen wie die zeeMibase (EUREF-Campus/Bf. Südkreuz) oder Jelbi-Stationen der BVG sind zu statisch für hochverdichtete Orte. Mit smarterer Infrastruktur werden sie flexibilisiert und als städtisches Kooperationsprojekt an einem zentralen Ort skaliert.

[298/300]

Link zu diesem Vorbild (wenn möglich):

<https://inno2grid.com/zeemibase/> <https://www.jelbi.de/jelbi-stationen/>

[70/100]

Welchen Beitrag erwarten Sie durch diese Maßnahme zur Lösung der stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen oder zur Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele?

Deutschlandweit verfügen wir über viele vergleichbare Plätze, deren Gestaltung in Angesicht multimodaler Mobilitätsangebote veraltet ist. Die Flexibilisierung des Mobilitätsangebots erlaubt aufenthaltsfreundliche, effiziente Raumnutzung. Hierfür entwickeln/testen wir innovative Betreibermodelle.

[296/300]

Welche ersten Ideen haben Sie, um den Betrieb dieser Maßnahme langfristig zu sichern?

Zusammen mit Bezirk, Senatsverwaltungen, Mobilitätsanbietern, Anliegern, Verbänden, externer Expertise, BVG und DB AG wird ein Betreibermodell und die passende Finanzierung erarbeitet.

[184/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie diese Maßnahme auf das gesamte Gebiet Ihrer Kommune ausgerollt werden kann?

Erst anhand des Showcase sind alle betrieblichen und baulichen Herausforderungen identifizierbar. Frühe Einbeziehung der Bezirke, Senatsverwaltungen und Mobilitätsanbieter sichert die Übertragbarkeit.

[200/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie andere Kommunen hiervon lernen können?

Alle deutschen Groß-/Mittelstädte haben vergleichbar überlastete, statische Vorplätze. Mobilitätshub-Projekte scheitern oft an der Skalierung. Wir wollen hier übertragbare Blaupausen erstellen.

[193/200]

Bezeichnung der Maßnahme 2:  
(Diese Maßnahmen-Bezeichnung bitte auch in der Tabelle Kosten- und Finanzierungsplan verwenden)

Data Governance (DG) & Datengetriebene Verwaltung

[49/50]

Bitte skizzieren Sie diese Maßnahme.

Die Digitalisierung der Stadt bedingt eine Neudefinition der Daseinsvorsorge. Exemplarisch werden wir mit der SIEMENS AG Data-Governance Konzepte entwickeln, die kommunale und privatwirtschaftl. Interessen und Prozesse so integrieren, dass es gemeinwohlorientiert ausbalanciert wird.

[283/300]

Auf welchen Raum könnte diese Maßnahme zielen?

Datenbasierte Echtzeitanalyse und Kurzzeitvorhersage im Umweltbereich (Luft, Wasser etc.) und Mobilität beeinflussen die Qualität aller städt. Räume und sollen an übertragbaren Orten pilotiert werden.

[200/200]

Orientieren Sie sich bei dieser Idee an einem Vorbild? Wenn ja: welches und weshalb an diesem?

Die Smart City Charta hat bereits erste Leitplanken für SC Data Governance gesetzt. Diese wollen wir praktikierbar weiterentwickeln und so vielen SC Lösungen die praxisbezogene normative Grundlage verleihen. Projekte wie DECODE und SC-Projekt am Ernst Reuter-Platz leisten hier wertvolle Vorarbeit.

[298/300]

Link zu diesem Vorbild (wenn möglich):

[decodeproject.eu/what-decode](https://decodeproject.eu/what-decode) <https://www.hiig.de/project/privacy-by-design-in-smart-cities/>

[91/100]

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

Welchen Beitrag erwarten Sie durch diese Maßnahme zur Lösung der stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen oder zur Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele?

Sämtliche digitalen Zwillinge stellen Kommunen und Privatwirtschaft vor die Herausforderung der gemeinwohlorientierten Data Governance. Echtzeitdaten und prognostische Fähigkeiten sind zunehmend relevant für die Daseinsvorsorge, aber kaum zugänglich für Kommunen. Das wollen wir überwinden.

[290/300]

Welche ersten Ideen haben Sie, um den Betrieb dieser Maßnahme langfristig zu sichern?

SC Lösungen skalierbar und übertragbar machen. Langfristige Sicherung anhand datengetriebener Dienstleistungen z.B. Luftqualitätsmanagement, Umwelt-, Wasserüberwachung, Mobilitätsdatenerfassung testen

[200/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie diese Maßnahme auf das gesamte Gebiet Ihrer Kommune ausgerollt werden kann?

Aus unserer exemplarischen Arbeit mit Siemens werden wir SC Data Governance Prinzipien und Werkzeuge erarbeiten, lokal pilotieren und diese im Rahmen der Berliner SC Strategie landesweit verankern.

[197/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie andere Kommunen hiervon lernen können?

Gemeinwohlorientierte DG und datengetriebene Verwaltung sind im Kern nicht kommunal-spezifisch. Ergebnisse sind für alle Kommunen relevant und werden im Kreis der MPSC gemeinschaftlich diskutiert.

[196/200]

Bezeichnung der Maßnahme 3:

(Diese Maßnahmen-Bezeichnung bitte auch in der Tabelle Kosten- und Finanzierungsplan verwenden)

Smart Water - Modellierung und Governance

[41/50]

Bitte skizzieren Sie diese Maßnahme.

Die Auswirkungen extremer Wetterereignisse sind evident, aber schwer zugänglich für Entscheidungsträger und Öffentlichkeit. Die Maßnahme modelliert die Auswirkungen räumlicher Heterogenität und Homogenität auf den Wasserkreislauf und entwickelt ein partizipatives digitales Splashboard.

[286/300]

Auf welchen Raum könnte diese Maßnahme zielen?

Sämtliche Siedlungstypologien sind von extremen Wetterereignissen betroffen und werden zwecks maximaler Übertragbarkeit berücksichtigt. Berlin wird hierfür repräsentative Orte auswählen.

[186/200]

Orientieren Sie sich bei dieser Idee an einem Vorbild? Wenn ja: welches und weshalb an diesem?

Hydrologische Modellierungssysteme sind zwar verfügbar (s.u.), aber oft noch räumlich und zeitlich unscharf. Die Maßnahme etabliert und integriert, welche Informationen Kommunen zu welchem Zeitpunkt benötigen um agile Handlungsfähigkeit bei vermehrt auftretenden Extremereignissen herzustellen.

[294/300]

Link zu diesem Vorbild (wenn möglich):

Examples for existing hydrology models: [wntr.readthedocs.io](http://wntr.readthedocs.io); [distributedr.wikidot.com/topkapi](http://distributedr.wikidot.com/topkapi)

[94/100]

Welchen Beitrag erwarten Sie durch diese Maßnahme zur Lösung der stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen oder zur Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele?

Wie weite Landstriche des Landes leidet Berlin zunehmend unter Dürren und Starkregenereignissen. Die derzeitige Ressourcen und Infrastrukturen stoßen zu häufig an Grenzen. Die Vorhersage der Ereignisse und deren Konsequenzen ist entscheidend für planerische und operative Interventionen.

[286/300]

Welche ersten Ideen haben Sie, um den Betrieb dieser Maßnahme langfristig zu sichern?

Die Berliner Wasserbetriebe und Planungsbehörden benötigen präzisere Vorhersagen für ein zukunftsfähiges Asset Management. Das hier generierte Wissen ist zukünftig von systemkritischer Bedeutung.

[195/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie diese Maßnahme auf das gesamte Gebiet Ihrer Kommune ausgerollt werden kann?

Für die Skalierung braucht es neue Kooperationen der Wasserwirtschaft, agiler Raumplanung und Governance. Das Kompetenzzentrum Wasser Berlin verbindet die Disziplinen und hebt das Berliner Netzwerk.

[200/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie andere Kommunen hiervon lernen können?

Durch die methodische Setzung der Untersuchung von repräsentativen Raumtypologien ist der räumlich Anspruch der Maßnahme nicht auf Berlin begrenzt und kann durch andere Kommunen sofort genutzt werden.

[200/200]

Bezeichnung der Maßnahme 4:

(Diese Maßnahmen-Bezeichnung bitte auch in der Tabelle Kosten- und Finanzierungsplan verwenden)

Bürgerhaushalt und Smarte Partizipation

[39/50]

Bitte skizzieren Sie diese Maßnahme.

Aufgrund der hohen Zahl der bei Bürgerhaushalten zu Beteiligten droht bei geringer Beteiligung eine verzerrte Abbildung der Interessen. Reallabor StadtManufaktur, BBBlockchain, CityLAB und mobiles CityLAB sollen helfen, mit aktivierender, digital gestützter Beteiligung mehr Menschen zu erreichen.

[299/300]

Auf welchen Raum könnte diese Maßnahme zielen?

Mit dem Bezirk Treptow-Köpenick wird ein Pilot durchgeführt. Der Bezirk hat 15 Ortsteile, 270.000 Einwohner und mit der Dorpfeldstraße ein nachbarschaftlich getragenes SmartCity-Quartier.

[187/200]

Orientieren Sie sich bei dieser Idee an einem Vorbild? Wenn ja: welches und weshalb an diesem?

Das Participation and Interaction Model der Stadt Helsinki verbindet digitale Tools und Open Data mit Bürgerhaushalten. Bei Ideenentwicklung und Umsetzung werden Bürger\*innen durch City Coaches unterstützt. Kommunale Räumlichkeiten werden für selbstorganisierte Planungsprozesse geöffnet.

# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

[288/300]

Link zu diesem Vorbild (wenn möglich):

<https://www.hel.fi/helsinki/en/administration/participate/channels/participation-model/>

[87/100]

Welchen Beitrag erwarten Sie durch diese Maßnahme zur Lösung der stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen oder zur Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele?

Die wachsenden Etatansätze für Bürgerhaushalte in den Bezirken lenken immer mehr Invest-Mittel in Beteiligungsformate. Ziel ist: breite und diverse Beteiligung der Mittelvergabe, statt gut organisierter Partikularinteressen.

[224/300]

Welche ersten Ideen haben Sie, um den Betrieb dieser Maßnahme langfristig zu sichern?

Digitale Instrumente werden pilotiert, mit bestehenden (z.B. meinberlin.de) verknüpft und kostengünstig übertragbar gemacht.

[124/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie diese Maßnahme auf das gesamte Gebiet Ihrer Kommune ausgerollt werden kann?

Leitlinien und Handlungsempfehlungen für Bürgerhaushalte und smarte Partizipation sowie Dokumentation der praktischen Erfahrungen sichern die Übertragbarkeit des Modells in andere Bezirke.

[188/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie andere Kommunen hiervon lernen können?

Bürgerhaushalte sind von Interesse für viele Kommunen. Ein leicht übertragbares digitales Instrumentarium mit Dokumentation bietet Hilfestellung für eine aktivierende Beteiligung.

[179/200]

Bezeichnung der Maßnahme 5:  
(Diese Maßnahmen-Bezeichnung bitte auch in der Tabelle Kosten- und Finanzierungsplan verwenden)

Daten in Alltag und Krise - Kiezbox 2.0 Bürger-IKT

[50/50]

Bitte skizzieren Sie diese Maßnahme.

Im Regelbetrieb werden lokale Daten über Klima, Luftgüte etc gewonnen, im Krisenfall (z.B. Stromausfall) bieten die solar-/batteriebetriebene, vermeshbaren Hotspots ein Notfall-WLAN, lokale Informationen und Kommunikation für die Bevölkerung. Möglich ist auch ein geobasiertes Echtzeitlagedbild (BOS).

[300/300]

Auf welchen Raum könnte diese Maßnahme zielen?

Die Wirksamkeit der Maßnahmen soll für verschiedene Siedlungstypologien getestet werden, Implementierung erfolgt zunächst in einem verdichteten Siedlungsraum (Bezirk Tempelhof-Schöneberg).

[188/200]

Orientieren Sie sich bei dieser Idee an einem Vorbild? Wenn ja: welches und weshalb an diesem?

Die Kiezbox ist ein Prototyp der Technologiestiftung eines hyperlokalen Netzwerks auf Basis eines kostengünstigen Raspberry Pi-Mikrocomputers. In Bristol wurde ein Prototyp eines Sensors (Damp Sensing Frog) für die Feuchtigkeitsmessung in Gebäuden zur Erkennung von Gesundheitsrisiken entwickelt.

[296/300]

Link zu diesem Vorbild (wenn möglich):

<https://bit.ly/3fCx0up> <https://bit.ly/2WV9ShW>

[45/100]

Welchen Beitrag erwarten Sie durch diese Maßnahme zur Lösung der stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen oder zur Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele?

Hyperlokale Gewinnung von Gebäude-, Klima- und Immissionsdaten ermöglicht agile Planung und Evaluation von Stadtentwicklungsmaßnahmen. Krisensichere lokale Kommunikationsinfrastruktur bietet Resilienz in einer zunehmend digitalisierten Stadt und stützt bedarfsgerecht Katastrophenschutz.

[287/300]

Welche ersten Ideen haben Sie, um den Betrieb dieser Maßnahme langfristig zu sichern?

Durch die Entwicklung von Kiezboxen (auch Bausätze) für unter 200 EUR mit Standard-Hardware (z.B. Raspberry PI) und der Einbeziehung vorhandener community-betriebener Strukturen (Freifunk, TTN/LoRa).

[198/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie diese Maßnahme auf das gesamte Gebiet Ihrer Kommune ausgerollt werden kann?

Durch die flächendeckend in Berlin vorhandenen community-betriebenen Infrastrukturen lässt sich das Konzept mit geringem Aufwand im gesamten Stadtgebiet ausrollen.

[163/200]

Haben Sie bereits Ideen, wie andere Kommunen hiervon lernen können?

Kiezboxen 2.0 und die Backbone-Infrastruktur werden Open Source und können in allen Kommunen eingeführt und genutzt werden. Notfall-Kommunikation und Datenbild sind essentiell für Daseinsvorsorge.

[196/200]

IV.2. Bitte füllen Sie den „Kosten- und Finanzierungsplan“ aus und führen die oben angegebenen Maßnahmen in je einer Zeile gesondert auf. [siehe Kosten- und Finanzierungsplan im Anhang]

Welches übergeordnete Datenschutzkonzept verfolgen Sie? Inwieweit wird der individuelle Datenschutz gewährleistet und wie kann der Schutz von aggregierten Daten mit Relevanz für die Daseinsvorsorge und das Gemeinwohl sichergestellt, bzw. hergestellt werden?

Klare Regelungen und ein Portal zur Zustimmung zu eindeutigen Nutzungszwecken stärken die individuelle Datensouveränität. Ein öffentlich beauftragter, gemeinnütziger Akteur soll die sparsame Sammlung und sichere Verarbeitung von Daten vornehmen, und für wissenschaftliche, private und wirtschaftliche Zwecke möglichst anonymisiert oder synthetisiert mit zunehmender Aggregation bereitstellen.

[392/400]

## V. WISSENSTRANSFER UND KOMPETENZAUFBAU: STADT IM NETZWERK

### V.1 Wissenstransfer innerhalb der Kommune:

Wie planen Sie den Wissens- und Kompetenzaufbau und den Wissenstransfer innerhalb der Kommune, auch über die Stadtverwaltung hinaus, anzugehen?

Digital Academy, interne Beratungseinheit, SmartCityLotsen und interne Kommunikation sichern verwaltungsinternen Wissensaufbau und -transfer, (Bildungs-) Kooperationen (Verwaltung, Stadtgesellschaft, Forschung, Wirtschaft) bieten Weiterbildungsmaterialien an, die offen und kostenfrei sind. Open Data Portal/ODIS, SC Unit, Netzwerk SC, CityLAB Berlin, Transparenz und Digitalagentur sichern

[weiter nächste Seite]



# Berlin lebenswert smart

[Projekttitel]

Wissenstransfer in und aus Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft (<https://bit.ly/2Lu6xky>).

[494/500]

V.2 Wissenstransfer außerhalb der Kommune (für nicht unmittelbare geförderte Kommunen im gesamten Bundesgebiet):

Wie denken Sie den Wissens- und Kompetenzaufbau für andere Kommunen in ihrem Modellprojekt mit? Wie lassen Sie andere Kommunen an Ihrem Erkenntnisgewinn/Ihren Erfahrungen teilhaben?

Eine eigene Transfereinheit soll als Relais mittels Open Sharing Strategie aktiv Informationen bereitstellen (z.B. [www.smart-city-berlin.de](http://www.smart-city-berlin.de), SharingPlattform auf Git-Basis, Smart City Solutions Repository), Erkenntnisse anderen Städten vermitteln (auch international), ein Digital Champions Residency Programm entwickeln, Zusammenarbeit mit MPSC koordinieren und Hospitationsmöglichkeiten sowie spezielle Besuchs- und Kooperationsprogramme für interessierte Kommunen ermöglichen.

[479/500]

## VI. ABSICHTSERKLÄRUNG DER KOMMUNE UND AKTEURE, RATS BESCHLUSS

VI.1 Upload Absichtserklärung einschließlich Beteiligtenliste:

Absichtserklärungen.pdf

VI.2 Upload Ratsbeschluss:

Senatsbeschluss.pdf

VI.3 Wurden Sie bei der Erstellung dieser Bewerbung von extern beauftragten Beratern unterstützt und wenn ja von wem und wie?

Nein.

[5/150]

## VII. ZUSAMMENFASSUNG

VII. Bitte stellen Sie abschließend Ihr Vorhaben mit seinen Kernpunkten zusammenfassend dar und benennen Sie dessen Besonderheiten. (Diese Zusammenfassung wird gemeinsam mit der Bewertung der Fachgutachter in den Jury-Katalog aufgenommen und im Falle der Auswahl als Modellprojekt auch veröffentlicht.)

Nicht Technologie darf Stadtentwicklung treiben, Digitalisierung soll helfen, die Stadt gemeinwohlorientiert zu gestalten. Wir wollen uns deshalb Fragen widmen, die alle Kommunen auf dem Weg der digitalen Transformation herausfordern. Wir wollen (1) smarte Stadtplätze gestalten und innovativ betreiben, (2) Data Governance Konzepte mit Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe erarbeiten und auch mal feurig diskutieren, (3) mit aktivierender, digital gestützter Beteiligung breit getragene Bürgerhaushalte, (4) die wasserresiliente Stadt (KI-assistiert) und (5) Kiezboxen für Daten und Kommunikation in Alltag und Krise.

Um diesen Modellprojekten einen strategischen Rahmen zu geben, braucht Berlin eine überarbeitete SC-Strategie. Denn es gibt, obwohl Berlin zu den Digitalhauptstädten zählt (<https://bit.ly/3cuz8SL>), deutliche Defizite (<https://bit.ly/3dNsvvj>). Eingebettet werden soll die SC-Strategie in eine derzeit entstehende Digitalisierungsstrategie. Die neue SC-Strategie konzentriert sich auf die Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung und Stadtentwicklung (mit Partizipation, Datengovernance, Steuerung) und soll ein Handlungsrahmen dafür werden, dass neue Lösungen gemeinwohlorientiert erarbeitet werden, Lernen mit und von anderen Kommunen kultiviert wird, Kommune und Wirtschaft mit neuen Betreibermodellen auf Augenhöhe zusammenarbeiten, Dateninfrastruktur systematisch entwickelt und eingesetzt wird und die Stadt in Krise oder Katastrophe funktionsfähig bleibt.

[1496/1500]

VII. Upload Grafik:

Unser Vorhaben.pdf

Bildrechte

Wir haben uneingeschränktes Nutzungsrecht an dieser Datei.

Wir räumen dem BMI und seinen Beauftragten das Recht ein, dieses Bild ausschließlich für das Bewerbungsverfahren zu nutzen.

Wir räumen dem BMI und seinen Beauftragten im Falle der Auswahl als Modellprojekt Smart Cities das Recht ein, die Datei zeitlich und räumlich uneingeschränkt in Print- und Online-Medien zu nutzen.

Kosten- und Finanzierungsplan (siehe Anhang)